



Themen in dieser Ausgabe:

- König Juan Carlos wurde 75 Jahre alt
- Anpassungsfähige saudische Monarchie
- 200 Jahre Befreiungskriege
- 2012 - ein normales Jahr für die Monarchie

Jahr 8, Ausgabe 1

06.01.13

Bezieher: 683

König Juan Carlos wurde 75 Jahre alt

König Juan Carlos I. wurde am 5. Januar 2013 75 Jahre alt, etwa die Hälfte seines Lebens, um genau zu sein, seit dem 22. November 1975, regiert er über Spanien. Das war bei seiner Geburt durchaus nicht selbstverständlich, denn Spanien ist neben Kambodscha das einzige Land, welches sich in der Neuzeit für die Rückkehr zur Monarchie entschied. Zwar war es General Franco, der letztlich die Restauration verfügte, doch stimmten die Spanier bereits 1947 im Zuge eines Referendums für die Monarchie und bestätigten diesen Wunsch 1978 im Rahmen der Abstimmung über die neue spanische Verfassung, die auch die Stellung der Krone regelt. Der Mensch Juan Carlos mußte im Zuge dieses Prozesses schwere Opfer bringen. Hierbei ist zunächst einmal zu nennen, daß der während der 2. Republik geborene spätere Monarch zunächst in Rom und später in Lausanne und im portugiesischen Estoril leben mußte, ohne seine Heimat je gesehen zu haben. In seiner Jugend wurde er politischer Zankapfel zwischen dem im Bürgerkrieg siegreichen Franco und dem eigenen Vater, dem Grafen Juan von Barcelona, welcher der eigentlich legitime Nachfolger des von der Republik verdrängten Königs Alfons XIII. war. Weil Franco sich vom jungen Prinzen Juan Carlos aber eine höhere Gefolgsamkeit versprach als von Graf Juan, willigte letzterer schließlich ein, zum Wohle der Monarchie auf den Thron zu verzichten. Bis die Monarchie restauriert wurde, war es daher auch nötig, daß Juan Carlos Franco in gewissem Maße nach dem Mund redete. Als der Diktator starb, stand der König zwischen allen Stühlen: Die alten Eliten wollten das vorherrschende System bewahren und die Opposition war der Republik viel eher als der Monarchie zugeneigt. Diesen Gegensatz aufzulösen und eine demokratische Monarchie einzuführen, ist gewiß die Lebensleistung des Königs.

Aus Anlaß seines Geburtstags gab der König auch eines von nur drei [Fernsehinterviews](#) seiner bisherigen Regierungszeit. Als größte Leistung der Spanier und als



König Juan Carlos I. während seines Interviews mit Jesús Hermida, das am 4. Januar 2013 im [spanischen Fernsehen](#) [ausgestrahlt](#) wurde.

Esta es la **república** que nos quieren imponer: **NO** al terror al asesinato a la dictadura **¡Viva la república ¡Viva el Rey!**
Asociación Monárquica Europea

wichtigste eigene Hinterlassenschaft nannte der König in diesem Zuge immer wieder die Modernisierung und Demokratisierung Spaniens. Ohne die katalanische Regionalregierung direkt zu nennen, kritisierte er die separatistischen Tendenzen der Provinz. Persönlich wurde er, als die Sprache auf seinen Vater kam, von dem er betonte, daß dieser sein eigenes Wohl stets zugunsten Spaniens in den Hintergrund gestellt hat. An der aktuellen wirtschaftlichen Lage bedauert der König vor allem, daß immer mehr junge Spanier das Land auf der Suche nach Arbeit verlassen müssen. Dennoch zeigte er sich optimistisch, daß auch diese Krise überwunden werden wird, da die Spanier in ihrer Geschichte schon Schlimmeres überstanden haben. Auf Kronprinz Felipe angesprochen, betonte er dessen Ausbildung und Vorbereitung auf seine zukünftige Rolle. Er sei der „*bislang am besten vorbereitete Thronfolger*“ Spaniens. Die monarchische Kontinuität ist also auch über Juan Carlos I., der noch ein langes Leben haben möge, gesichert. L.R.

Anpassungsfähige saudische Monarchie

Über Saudiarabien und seinen Einfluß empören sich die iranischen Machthaber ebenso wie die Oppositionsparteien im Deutschen Bundestag - wenn auch aus gegensätzlichen Gründen. Einig dürften sie nur im Wunsch sein, die Monarchie recht bald durch ein anderes Regime ersetzt zu sehen. Aber der Korrespondent der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* für die Arabische Halbinsel macht ihnen darin wenig Hoffnung. [Rainer Herrmann schrieb am 2. Januar 2013](#): „Grundsätzlich gefährdet ist die Monarchie auf mittlere Sicht nicht.“ Dabei zitiert er den US Experten *Thomas Lippman*, der der saudischen Monarchie bescheinigte, sehr anpassungsfähig zu sein. Eine Umfrage der Niederlassung des amerikanischen Meinungsforschungsinstituts ASDAA in Dubai von 2012 stützt diese Aussage. Die Umfrage ergab, daß 55 % der befragten Saudis „Unruhen“ als größte Bedrohung für die Region sehen, mehr als in jedem anderen Land der arabischen Welt. Nur 37 % sagten, das Fehlen oder ein Mangel von Demokratie sei die größte Bedrohung. *König Abdullah*, der seit 2005 im Amt ist, nennt *Herrmann* eine „*treibende Kraft für mehr Frauenrechte*“.

Doch der König könne nicht nach eigenem Gutdünken schalten und walten, sondern müsse auf die Religionslehrer Rücksicht nehmen.

Der größte Wandel steht in Saudiarabien an, wenn die Söhne des Gründerkönigs *Abdel Aziz ibn Saud* aus natürlichen Gründen abtreten müssen und eine neue Generation die Königswürde anstrebt. Das Erbfolgerecht, das *König Abdullah* einführt, sieht ein Wahlgremium vor, in dem die Linie jedes Sohns von *Abdel Aziz* bei der Wahl eines Königs eine Stimme hat. Es hat Anklänge an ein Wahlkönigtum und ist doch für Europäer ungewohnt. In Arabien wurde dieses System seit vielen Jahrhunderten praktiziert und hat immer zu anerkannten Resultaten geführt. H.S.



Kronprinz Salman bin Abdulaziz

200 Jahre Befreiungskriege



In der Mühle von Poscherun schließt General Yorck auf eigene Verantwortung mit dem russischen General Diebitsch die Konvention von Taurroggen. Das eigenmächtige Vorgehen des Offiziers steht dem offiziellen Geschichtsbild entgegen, welches Preußens Soldaten Kadavergehorsam attestiert.

Am 30. Dezember 1812 unterzeichnete *General Graf Yorck von Wartenburg* gegen den Willen von *König Friedrich Wilhelm III. von Preußen* die Konvention von Taurroggen, die Rußland die Neutralität des im Zuge des französisch-russischen Krieges schon weitgehend von den Truppen des Zaren eingekreiste preußische Hilfskorps - den erzwungenen Beitrag Preußens zu Napoleons Krieg - zusicherte. Drei Monate später, am 17. März, erklärte Preußen Frankreich den Krieg und ein Jahr später zog Feldmarschall *Blücher* siegreich in Paris ein, womit die Niederlage Preußens im Krieg 1806/07 revidiert wurde. Die deutschen Lande, von denen weite Teile von Brüdern *Napoleons* regiert wurden und die lange unter hohen Steuerlasten, einem fremden Rechtssystem und Reparationszahlungen litten, waren wieder selbstbestimmt.

Die Befreiungskriege bieten dabei vielfältige Ansatzpunkte, die auch heute noch eine Vorbildwirkung entfalten könnten: das hart erkämpfte Selbstbestimmungsrecht der Nation; das politische Aufbegehren der Bevölkerung; die politischen und militärischen Reformen, die das erfolgreiche Bestehen gegen *Napoleon* erst ermöglichten; die Courage des *Generals Yorck*, der seinem König am besten diente, indem er seine expliziten Befehle mißachtete.

Wird im kommenden Jahr davon in der Bundesrepublik etwas wahrgenommen werden? Das ist nicht anzunehmen. Wer bei den *Google News* das Wort „Titanic“ eingibt, erhält 62.000 Treffer. Wer „Taurroggen“ eingibt, erhält dagegen keinen einzigen. In der Tat könnte man zu der Auffassung gelangen, die Deutschen würden mehr Anteil am Untergang des britischen Luxusliners als an den damaligen schweren Leiden ihrer eigenen Nation nehmen. Abgesehen davon, daß die Passagiere der *Titanic* anders als in der Hollywood-Version mit *Kate Winslet* und *Leonardo DiCaprio* nicht in Panik gerieten, sondern vielmehr ein Beispiel für Haltung und Würde abgaben, ist der Untergang der *Titanic* wohl weit weniger bedeutend, als die Befreiungskriege. Trotzdem ist der Geschichtskitsch rund um den Unfall mit dem Eisberg weitaus verbreiteter, als etwa historisches Wissen um den „Aufruf an mein Volk“ *König Friedrich Wilhelms III.* Mit Ausnahme von gewissen Nischen - der Traditionserlaß der Bundeswehr bezieht sich explizit auf die Befreiungskriege - werden Überlegungen zur historischen Bedeutung der Befreiungskriege wohl auch im 200. Jubiläumjahr nicht von einer breiten Masse getroffen werden. „Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben“, heißt es bei *Fichte*. Angesichts dieser Umstände ist das durchaus nicht so leicht. L.R.

2012 - ein normales Jahr für die Monarchie

Das Jahr 2012 verlief ähnlich wie für den Rest der Welt auch für die Monarchien ohne einschneidende Veränderungen. Auch 2012 wurde leider keine Monarchie restauriert, obwohl es etwa in Libyen eine Zeit danach ausgesehen hatte. In Zeiten einer Weltwirtschaftskrise, die auch eine Parteien- und Politikerverdrossenheit mit sich brachte, ist dies vielleicht ein wenig enttäuschend. Immerhin sitzen aber die regierenden Monarchen fest im Sattel und trotzen beispielsweise in der arabischen Welt den Stürmen der Zeit weit besser, als mancher Präsident einer Republik. Desweiteren ist eine gewisse Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit in vielen Königshäusern zu beobachten.

In Deutschland trat *Kronprinz Georg Friedrich von Preußen* zwei Mal medial in Erscheinung. Einmal war er zu Beginn des Jahres anlässlich des [Festaktes zum 300. Geburtstag](#) seines Uronkels *Friedrich des Großen* zu sehen, das andere Mal im Rahmen einer [ZDF-Dokumentation über den deutschen Hochadel](#). Im Zuge beider Auftritte erwies er sich seiner Aufgabe würdig.

Auf internationaler Ebene waren natürlich vor allem das [sechzigjährige Thronjubiläum von Königin Elizabeth II.](#) und eine [Prinzenhochzeit in Luxemburg](#) von medialem Interesse. In Spanien wurde die Öffentlichkeitsarbeit des Königshauses nach einem mutmaßlichen Korruptionsskandal um einen Schwiegersohn des Königs und einem von den Medien inszenierten Skandal um einen Jagdausflug in Botswana [deutlich professionalisiert](#). Jetzt wird eine auch von der Presse mitgetragene, positive

und transparente Berichterstattung betrieben, was ein Trend für viele andere Königshäuser werden könnte, die nicht gut mit der Presse kommunizieren, obwohl die von ihnen realisierte Arbeit im höchsten Amt des Staates ausgezeichnet ist.

Was wird 2013 bringen? In Rumänien könnte es zu einem Referendum über die Staatsform kommen und auch in anderen Staaten des Balkans wie Montenegro, Albanien oder Serbien genießen die ehemals regierenden Häuser ein hohes Ansehen, welches sich in ihren jeweiligen Ländern auch zunehmend in der Wahrnehmung immer neuer öffentlicher Aufgaben ausdrückt. Gleich zu Beginn des Jahres feiert der spanische *König Juan Carlos I.* seinen 75. Geburtstag und außerdem steht das 200-jährige Jubiläum der Befreiungskriege an. Schließlich ist 2013 auch das Jahr vor der hundertsten Wiederkehr des Ausbruchs des 1. Weltkrieges. Besonders wir Monarchisten sollten die Ohren spitzen, wie in Deutschland damit umgegangen wird, um dem gegebenenfalls etwas entgegenzusetzen zu können. Die unsinnige These von einer Alleinschuld des Kaiserreichs am Kriegsausbruch wird heute zwar in der Wissenschaft von niemandem mehr vertreten, doch hat sich diese Erkenntnis kaum einer weiteren Öffentlichkeit erschlossen, in den Medien wird *Kaiser Wilhelm II.* weiter fröhlich als Kriegstreiber hingestellt, obwohl er 1913 zum 25-jährigen Regierungsjubiläum von der deutschen Bevölkerung als [Friedenskaiser](#) gelobt und gefeiert wurde. 1912 schlug ihn *Emanuel Nobel* für den Friedensnobelpreis vor. L.R.

Theodor Fontane

Große Zeit ist immer nur, wenn's beinahe schief geht, wenn man jeden Augenblick fürchten muß: Jetzt ist alles vorbei.

Tage:

12. Januar 1528: Gustaf Wasa wird zum König von Schweden gewählt.

20. Januar 1973: * Kronprinzessin Mathilde von Belgien.

23. Januar 1963: Der griechische und der dänische Königshof geben die Verlobung von Kronprinz Konstantin von Griechenland mit der dänischen Prinzessin Anne Marie.

Impressum:

Herausgeber: Bund aufrechter Monarchisten, Pasteurstraße 32, 10407 Berlin, **E-Mail:** corona_redaktion@yahoo.com

Autorenverantwortung: Für namentlich oder mit Initialen gekennzeichnete Artikel ist der Autor alleinverantwortlich.

Erscheinungsweise: Der Rundbrief erscheint alle drei Wochen.

Bezugsweise: Die pdf-Datei ist kostenlos erhältlich. Interessenten wenden sich an die Redaktionsadresse, um sich in die Verteilerkartei eintragen zu lassen. Webseite zum Herunterladen aller Corona-Ausgaben: <https://coronanachrichten.wordpress.com>, Kontakt auf [Facebook](#)

Copyright: Alle Rechte an den Artikel liegen bei der Redaktion und den Autoren. Nachdruck oder elektronische Verbreitung einzelner Artikel ist nur mit Zustimmung der Redaktion sowie des Autors möglich. Die unveränderte Weitergabe des Rundbriefs ist gestattet. Leserbriefe und Beiträge zur Veröffentlichung in **Corona** bitte an: corona_redaktion@yahoo.com; Redaktionsschluß dieser Ausgabe: 5. Januar 2013